

Der Rauschgold Engel

Seite 1

Mit nackten Füßen huschte ich über den kalten Flur zu Opas Zimmer. Es war Freitag, Heilig Abend. Meine Eltern schliefen noch, doch Opa war schon wach. Er lüftete seine Bettdecke, ich schlüpfte schnell darunter.

»Uh, du hast aber kalte Füße«, lachte er.

»Opa, erzählst du mir eine Geschichte? Eine Weihnachtsgeschichte mit Engeln und Sternen und sowas?« Opa nickte.

»Es war einmal ein Junge, etwas älter als du«. Opa stupste mich in die Seite. »Er war zwölf Jahre alt und von kleiner Statur. Seine Klassenkameraden trugen ihre Haare nie länger als knapp über dem Hemdskragen, die lockigen, blonden Haare des Jungen reichten weit darüber hinaus. Da kommt der Junge mit dem Engelshaar, riefen die anderen Jungs hinter ihm her. Oder Mädchen! Mädchen! und bewarfen ihn mit Schnee.«

»Das ist gemein!«, rief ich.

»Einen Tag vor Weihnachten schnitt er sich die Haare ab. Schnipp. Schnapp.« Opa machte eine schneidende Handbewegung mit Zeige- und Mittelfinger und durchtrennte die Luft. »Doch die Kinder in seinem Dorf ließen nicht von ihm ab. Jetzt verspotteten sie ihn wegen des fehlenden Blondschofs.«

»Die sind aber doof, ich hätte ihn gemocht, den Jungen.«

»Nach der Schule suchte er seine Oma, die in der Küche Weihnachtsstollen buk, sie hatte Mehl an der Schürze und im Gesicht. Sie hatte immer überall Mehl, wenn sie backte. Sie lächelte verschmitzt. Doch ihre Antwort verstand er nicht.«



Wärmflasche Sterne weiß

Strickbezug

Art.-Nr. 0587

www.frosch-shop.de

www.hugo-frosch.de

Der Rauschgold Engel

Seite 2

»Was hat sie gesagt?«, flüsterte ich.

»Du leuchtest von innen heraus, und das verstehen sie nicht.«

Ich überlegte kurz und meinte: »Das verstehe ich auch nicht.«

»Am nächsten Tag, es war Heilig Abend, reichten ihm seine Haare wieder in goldblonden Locken über die Schultern. Seine Eltern bemerkten es, sagten aber nichts. Seine Oma lächelte.«

Ich unterbrach meinen Opa: »Du meinst, ihm sind in einer Nacht alle Haare nachgewachsen? Das geht doch nicht!«

Opa lächelte: »Die Dorfbewohner bereiteten sich auf den Heiligen Abend vor, um in der Kirche zu einem festlichen Gottesdienst zusammenzukommen. – Ach, habe ich erwähnt, dass der Junge am 24.12. seinen dreizehnten Geburtstag feierte?«

Ich schüttelte den Kopf und lauschte weiter.

»Seine Oma schenkte ihm eine Mütze, die er sofort über seine Haare zog, um sie zu verstecken. In der Nacht hatte es kräftig geschneit, vorweihnachtliche Stille legte sich über die verschneiten Dächer.« Opa seufzte. »Wusstest du, dass Glück nach warmem Kakao schmeckt?«, fragte er.

Nein, das wusste ich nicht.

»Der Junge trödelte, er hatte keine Lust, in die Kirche zu gehen und sich von den Kindern auslachen zu lassen. Er betrat als letzter die Kirche und hoffte unbemerkt in der Menge verschwinden zu können. Doch als er geräuschlos die Türe schloss, drehten sich alle Dorfbewohner zu ihm um. Es war so leise, dass der Junge den Schnee auf seinen Stiefeln schmelzen hörte.

Der Rauschgold Engel

Seite 3

Dann erhob sich die Gemeinde, die Gesichter zu ihm gewandt. Der Junge trat einen Schritt zurück und prallte gegen die Tür. So viel Aufmerksamkeit erschien ihm befremdlich, bis er sein Spiegelbild im Kerzenlicht eines bodentiefen Kirchenfensters entdeckte. Seine Mütze leuchtete. Durch die Maschen des Strickgarns drückten sich goldfarbene Strahlen. Er riss die Mütze vom Kopf und erhellte den gesamten hinteren Bereich der Kirche. Die Menschen riefen „Oh“ und „Ah“, manche klatschten in die Hände. Von da an lachte ihn niemand mehr aus.«

»War der Junge ein Weihnachtsengel?« Ich wollte es genauer wissen:
»Du nimmst mich auf den Arm, Opa!«

Opa lachte mich verschmitzt an. Für einen kurzen Moment glaubte ich, sein graues Haar erwache zu einem goldblonden, langhaarigen Lockenkopf.

Eine Antwort erhielt ich nicht.

»Zeit fürs Frühstück. Wo ist der Kaffee? Und diese leckeren Plätzchen deiner Mutter, die möchte ich dazu. Mindestens einen Teller voll.«
Liebevoll schubste er mich über die Bettkante. Ich quietschte vergnügt.

Glückselige Weihnachten!